

Darauf erzählte unser Held, was er erzählen sollte.

Wie freute da Chriemhilde sich! Als sie einst den Boten in ihrem Zimmer hatte, der ihr vom Kampfe gegen Lüdeger und Lüdegast erzählte, und wie Siegfried dort überall gesiegt habe, da wußte sie nicht, wie reichlich sie die erhaltene Nachricht belohnen sollte; jetzt vernahm sie eine weit süßere Kunde, jetzt hörte sie, daß ihr Bruder der Todesgefahr entgangen sei, und glücklich heimkehre, und sie hörte dies von einem Manne, den sie weit mehr als jenen Boten liebte; wie sollte sie jetzt diesen Boten lohnen! Ihn hätte sie gern weit mehr beschenkt; ihn hätte sie küssen mögen; und doch wagte sie weder das Eine noch das Andere zu thun. Sie sprach daher:

„Gern wollt' ich jetzt zum Botenlohne
Beschenken Euch mit meinem Gold;
Doch Euch gebührt die Königskrone,
D'rum bleib ich desto mehr Euch hold.“

Bald war Freude in der ganzen Stadt. Alle Hände waren rege. Viel hatten die Frauen zu thun, noch Mehr aber die Recken; denn herrlich sollte der König mit seiner königlichen Braut empfangen werden. Mehr als hundert Boten ritten durch das Land, um die Gäste einzuladen.

Gilfte Erzählung.

Wie Brunhilde zu Worms empfangen wurde.

Vor der Stadt drängte sich das Volk an das Ufer des Rheins. Die Menge der Menschen war nicht zu zählen. Auf dem breiten Strome kamen mehrere hundert weiße Segel an. Das Volk jauchzte vor Freuden; denn was man heute sah, daß hatte man noch nie gesehen.

Bald kam ein langer Zug burgondischer Ritter; sie drängten die schaulustigen Schaaren nach den Seiten fort, und bildeten einen großen Halbkreis